

Informationen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

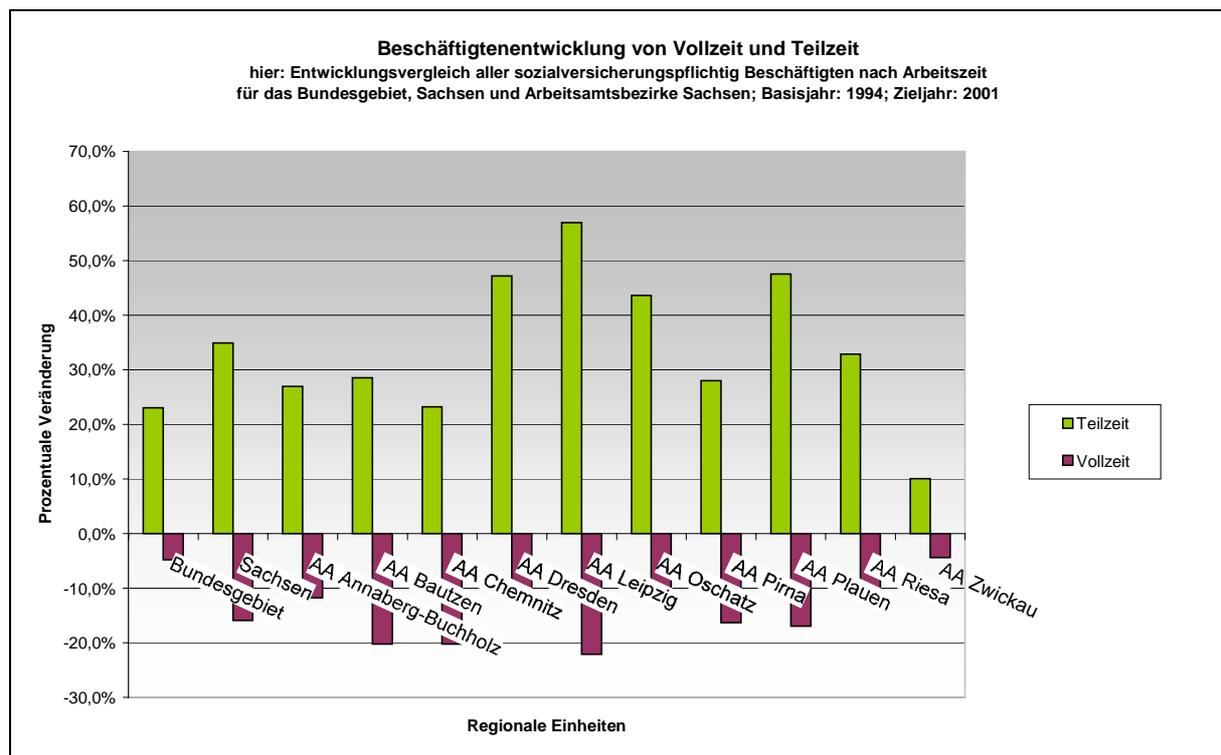
Landesarbeitsamt Sachsen
Referat **Information Controlling Forschung**

Nr. 5 / 30.09.2002

Erich Maierhofer

Regionale Unterschiede im Arbeitszeitverhalten in Sachsen

Eine kurz- und mittelfristige Betrachtung zur regionalen Struktur der
Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zur Vollzeitbeschäftigung



Bundesanstalt für Arbeit
Landesarbeitsamt Sachsen

Inhalt

1	IN ALLER KÜRZE	3
2	ALLGEMEINER ENTWICKLUNGSVERLAUF –KURZ- UND MITTELFRISTIG	5
2.1	JAHRESVERGLEICH 2000 ZU 2001 FÜR TEILZEIT- UND VOLLZEITBESCHÄFTIGUNG.....	6
2.2	ENTWICKLUNG VON TEILZEIT- UND VOLLZEITBESCHÄFTIGUNG AB 1994	7
2.3	GEGENÜBERSTELLUNG DER REGISTRIERTEN ARBEITSLOSEN UND OFFENEN STELLEN NACH ARBEITSZEITPRÄFERENZEN	8
3	DIFFERENZIERTER BETRACHTUNGSWEISE DER TEILZEITENTWICKLUNG NACH VERSCHIEDENEN MERKMALEN.....	9
3.1	FRAUEN DOMINIEREN BEI TEILZEIT - MÄNNERANTEIL NIMMT STARK ZU	9
3.2	VERTEILUNG DER TEILZEITTÄTIGKEIT NACH ALTERSKLASSEN	12
3.3	VERTEILUNG DER TEILZEITTÄTIGKEIT NACH WIRTSCHAFTSCLUSTER	13
3.4	EXTREME REGIONALE DISPARITÄTEN BEIM EINKOMMEN VON TEIL- UND VOLLZEITBESCHÄFTIGUNG IN SACHSEN NACH WIRTSCHAFTSCLUSTER	15
4	FAZIT	18

Landesarbeitsamt Sachsen
Referat Information Controlling Forschung
Paracelsusstraße 12, 09114 Chemnitz

Rückfragen an: Erich Maierhofer

E-Mail: Sachsen.ICF@arbeitsamt.de
Telefon: 0371/9118-646
Fax: 0371/9118-680

Rechte: Nachdruck nur mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes Sachsen

Verteiler:

LAA S: Präsident; Fachbereichsleiter; Referatsleiter von I, II, III; ICF; IR; RCA;
AÄ des LAA Bezirks Sachsen: Direktoren; Abteilungsleiter/Kundenbereichsleiter; IC
Verwaltungsschule Meißen
IAB (2); LAÄ ICF
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen
Ifo Dresden
TU Chemnitz – Lehrstuhl für Personal und Führung

1 In aller Kürze

Am 1. Januar 2001 ist das Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge in Kraft getreten. Demnach erhalten Arbeitnehmer nach mindestens sechsmonatiger Dauer ihres Arbeitsverhältnisses einen Rechtsanspruch auf Reduzierung ihrer Arbeitszeit. Zielsetzung dieser Untersuchung ist es, Entwicklung und Struktur der Teilzeitbeschäftigung in Sachsen und dessen Arbeitsamtsbezirken im Vergleich zum Bundesgebiet darzustellen und der Frage nachzugehen, ob das neue Gesetz messbare Veränderungen im Arbeitszeitverhalten bewirkt.

Analysen zur Teilzeitbeschäftigung setzen unterschiedliche Differenzierungsaspekte in der Merkmalskombinatorik voraus, da ansonst bei einer nur oberflächlichen Betrachtung leicht falsche Rückschlüsse gezogen werden können. Die regionalen Disparitäten in Sachsen hinsichtlich einer Differenzierung nach Geschlecht, Alter, Wirtschaftszweig oder durchschnittlich erzielbarem Tagesbruttoentgelt sind enorm. Fehlgeleiteter Instrumenteneinsatz bei aktiver Arbeitsmarktpolitik oder mangelhafte Beratungsleistung bei der Vermittlung wären die unbeabsichtigten Folgen. In den Arbeitsamtsbezirken Sachsens lässt sich die Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zur Vollzeitbeschäftigung durch folgende Fakten kurz charakterisieren:

- Die Entwicklung zu mehr Teilzeitbeschäftigung hält unvermindert an, wobei der Anteil der Männer zunimmt. Von allen Teilzeitbeschäftigten beträgt der Anteil der Männer 17%, der der Frauen demnach 83%. Von 2000 zu 2001 nimmt die Teilzeitbeschäftigung in Sachsen um 4% zu. Dies entspricht den Veränderungsraten der vergangenen Jahre. Es kann der in Sachsen stattfindende Abbau der Vollzeitbeschäftigung bei weitem nicht durch neue Teilzeitbeschäftigungsfälle kompensiert werden. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Gesetz über Teilzeitarbeit und befristeten Arbeitsverträgen konnte aus den quantitativen Analysen der verwendeten Datenbasis nicht abgeleitet werden, weil auch dieser durchschnittliche Wachstumseffekt der Teilzeitarbeitsverhältnisse nicht bei allen Arbeitsamtsbezirken in gleicher Weise festgestellt werden konnte.
- Die Teilzeitquote der Frauen liegt in Sachsen bei 24,2% und noch unter dem Bundesdurchschnitt von 28,4%. Jene der Männer bei 4,7% und knapp über Bundesniveau von 4,0%. In diesen Zahlen ist auch der Großteil der in ABM beschäftigten Arbeitnehmern enthalten. Dies liegt in den Förderbestimmungen begründet. Eine zumeist angestrebte 100%-ige Förderung setzt im Bundesgebiet Ost eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 36 Stunden voraus und kann statistisch als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis erfasst werden.
- Mittelfristig betrachtet hat die Teilzeitbeschäftigung in den letzten acht Jahren in Sachsen um 34,9% zugenommen, was sich auch in einer Zunahme der offenen Stellen für Teilzeitbeschäftigung niederschlägt (+127,3%). Im Juni 2001 war jede 4. offene Stelle ein Teilzeitarbeitsplatz, auf den zwei Bewerber kommen. Hingegen kommen auf eine Vollzeitstelle 21 Bewerber. Das Angebot an offenen Teilzeitstellen unterliegt ab 1998 sprunghaft saisonalen Schwankungen. Die genauen Gründe hierzu können mit dem verwendeten Datenmaterial nicht ermittelt werden, jedenfalls wird dieses Angebot von den Arbeitssuchenden nicht angenommen. Der Anteil derjenigen nimmt ab, die freiwillig eine Teilzeitbeschäftigung suchen. Nachfrage und Angebot beschreiten unterschiedliche Pfade.
- Bei Jahresvergleichen von Teilzeitbeschäftigungsfällen für das Bundesgebiet Ost können allein durch Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik extreme Schwankungen verursacht werden. Im Wahljahr 1998 betrug der Anteil teilzeitbeschäftigter ABM-Teilnehmer im Juni 18,9% aller Teilzeitbeschäftigten in Sachsen. Im Januar 1998 waren es nur knapp 10%.

- Sachsen hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil älterer Teilzeitbeschäftigter. 39,1% aller in Teilzeit beschäftigten Männer sind älter als 45 Jahre. Im Bundesdurchschnitt sind es 22%. Gründe hierfür sind in Haustarifverträgen und Betriebsvereinbarungen zum Kündigungsschutz bei gleichzeitiger Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit zu sehen. Junge Menschen wählen diese Arbeitszeitform eher in hochverdichteten Arbeitsamtsbezirken mit einem Oberzentrum.
- Hinsichtlich der Verteilung von Teilzeitarbeit nach Wirtschaftszweigen kommt es bei Männern eher zu einer sektoralen Spezialisierung in den Arbeitsamtsbezirken als bei Frauen, jedoch mit regional unterschiedlichen Strukturen. Es überwiegen bei der Teilzeitbeschäftigung der Männer die Wirtschaftszweige der Landwirtschaft, des Verarbeitenden Gewerbes, der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungsträger. Bei Frauen gibt es Schwerpunkte im Einzelhandel und Bildungswesen.
- Das Tageseinkommen der Teilzeitbeschäftigten passt sich dem durchschnittlichen Bundesniveau an, wobei dies durch eine höhere Wochenstundenzahl erreicht wird. Damit sind Einkommensvergleiche für Teilzeitarbeit mit dem Bundesdurchschnitt nur bedingt tauglich, da bei dieser Untersuchung die exakt geleistete Wochenstundenanzahl nicht berücksichtigt werden konnte. Selbst bei der Betrachtung eines einzelnen Wirtschaftszweiges lassen sich unter den Arbeitsamtsbezirken Sachsens unterschiedliche Arbeitszeitmodelle bei Teilzeit konstatieren, wenn das Einkommensniveau untersucht wird. So wird im Verarbeitenden Gewerbe bei Männern für eine Teilzeitbeschäftigung in Annaberg-Buchholz durchschnittlich nur 42% des Entgelts vom Arbeitsamtsbezirk Dresden gezahlt.
- Bei Vollzeitbeschäftigung erreicht das Gehaltsniveau der Männer 73% des Bundesdurchschnitts, bei den Frauen 85,3%, jeweils über alle Wirtschaftszweige gerechnet. Differenziert nach Wirtschaftscluster, Arbeitsamtsbezirken und Geschlecht zeigen sich große Unterschiede im Tagesbruttoeinkommen. Männer, die im Verarbeitenden Gewerbe eine Vollzeitbeschäftigung ausüben, erzielen in Annaberg-Buchholz nur 57% des Bundesdurchschnitts.

Weitere quantitative Analysen zur Entwicklung der Teilzeitarbeit in Sachsen mit Berücksichtigung unterschiedlicher Qualifikationsniveaus, ausgeübter Berufe, Schulabschlüsse oder Einsatzbereiche nach Betriebsgrößen erscheinen angebracht, sofern eine möglichst vollständige regionale Situationsbeschreibung von unterschiedlichen Arbeitszeitformen geschaffen werden soll. Diese Arbeiten sollten auch für alle anderen Bundesländer in standardisierter Form durchgeführt werden, um ein flächendeckendes Bild der Teilzeitbeschäftigung in Deutschland zu erreichen. Anschließend empfiehlt es sich, gezielt qualitative regionale Untersuchungen durchzuführen, um bessere Kenntnis über Ursachen der regionalen Unterschiede zu erlangen und konsequent nach den Wirkungen des Gesetzes über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge auf Individualebene zu forschen. Für Sachsen ist eine vergleichbare qualitative Untersuchung in Vorbereitung.

2 Allgemeiner Entwicklungsverlauf –kurz- und mittelfristig

Exkurs: Darstellung der verwendeten Datenquellen

Zur Beschreibung von Struktur und Entwicklung dient die Beschäftigtenstatistik aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, jeweils zum Stichtag 30. Juni, aufbereitet durch das IAB. Teilzeittätigkeit liegt dann vor, wenn sie sozialversicherungspflichtig ist und über 15 Wochenstunden beträgt, jedoch nicht die volle tarifliche Wochenstundenanzahl geleistet wird. Geringfügige Beschäftigung im Rahmen der sogenannten 325€ Beschäftigungsverhältnisse bzw. wenn sie kurzfristig ist (maximal 2 Monate / 50 Tage pro Jahr) wird in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt. Geringfügig entlohnte Beschäftigung wird in 2001 von etwa 4,2 Mill¹ im Bundesgebiet ausgeübt, davon 475.000 im Bundesgebiet Ost.

Neben den geringfügig Beschäftigten werden mit dieser Datenbasis noch weitere Gruppen von Erwerbstätigen **nicht** berücksichtigt. Selbständige, Beamte, mithelfende Familienangehörige und Soldaten werden in anderen Statistiken erfasst und konnten bei dieser Untersuchung nicht einbezogen werden. Eine entsprechende informationstechnische Verknüpfung mit diesen externen Datenquellen ist auch in naher Zukunft nicht zu erwarten, um vergleichbare Analysen für alle Erwerbstätigen zu machen. Mit dem verwendeten Datenmaterial können ca. 80% aller Erwerbstätigen im Bundesgebiet West und 86% im Bundesgebiet Ost erfasst werden².

Zur Beschreibung des Arbeitskräfteangebots und der offenen Stellen wurde die BA Datenquelle der wichtigen Vormeldungen mit der internen Bezeichnung ST1Vor verwendet.

Hinweise zur Interpretation der Ergebnisse: Die quantitativen Analysen beziehen sich auf Bestandsdaten zu einem Stichtag. Die Stärke der Datenquelle liegt im konsistenten Aufbau, der es ermöglicht, für die Totalerhebung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neben der räumlichen Dimension (z.B. Arbeitsamtsbezirke, Landkreise oder Bundesländer) eine Vielzahl von zusätzlichen Dimensionen (z.B. Arbeitszeit, Geschlecht, Alter, Qualifikation, Wirtschaftszweig) in Zeitreihenform darzustellen, um so einen ersten Eindruck über die Dynamik zu erzielen. Die Daten werden als Aggregatdaten bezeichnet, die eine individuelle Verlaufsanalyse nicht zulassen. So kann beispielsweise nicht analysiert werden, wie viele Teilzeitarbeitsplätze durch eine direkte Umwandlung aus Vollzeitarbeitsplätzen entstanden sind (Verdrängungsprozess) oder wie hoch der Anteil der neu gegründeten Teilzeitarbeitsplätze ist. Mit der verwendeten Datenbasis können auch keine qualitativen Aussagen derart gemacht werden, ob etwa Teilzeitbeschäftigung gewählt wurde, weil eine Vollzeitbeschäftigung nicht zu finden war oder die Wahl dem Wunsch des Erwerbstätigen nach kürzerer Arbeitszeit entspricht. Auch eine Differenzierung hinsichtlich der vereinbarten Wochenarbeitszeit lässt sich mit der verwendeten Datenbasis nicht erreichen. Um Fragen dieser Art zu beantworten, sei auf Arbeiten des IAB-Betriebspanels³ verwiesen.

Um einen Eindruck und eine Einschätzung der aktuellen Situation von Teilzeitarbeit abgeben zu können, sind die Dimensionen Zeit und Raum in die Analyse unbedingt mit einzubeziehen. Erst durch den Vergleich mehrerer Zeitpunkte können Rückschlüsse auf Veränderungen im letzten Beobachtungsjahr getroffen werden. Zusätzlich zur allgemeinen Entwicklung von Sachsen, die eine Durchschnittsbetrachtung darstellt, werden als regionale Analyseeinheit Arbeitsamtsbezirke ausgewertet. Damit werden regionale Disparitäten im Arbeitszeitver-

¹ Quelle: BA-Statistikdienst;

<http://www.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/index.html> (Stand: Oktober 2002)

² Vgl. Bender, S. und Haas, A. (2002): Die IAB-Beschäftigtenstichprobe. In: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; BeitrAB 250, S. 3-12.

³ Vgl. Schäfer, R. und Wahse, J. (2002): Aufholprozess in Ostdeutschland kommt nur schleppend voran. In: IAB Werkstattbericht Nr.7/2002.

halten sichtbar. Die Landesergebnisse werden mit Bundeswerten verglichen. Eine Trennung in Bundesgebiet Ost und West wird nicht durchgeführt, da nur ein Referenzwert für das entsprechende Niveau auf Bundesebene herangezogen wird, wohlwissend, dass sich die Struktur von Teilzeitarbeit in den neuen Bundesländern beträchtlich von den alten Bundesländern unterscheidet. Hohe Erwerbsneigung der Frauen und der damals staatlich erwünschte Vorzug von Vollzeitbeschäftigung sind nur zwei Wesensmerkmale, die aus DDR-Zeiten den regionalen Arbeitsmarkt noch immer prägen. Auch der ökonomische Nachholbedarf zur Steigerung der materiellen Lebensqualität drängt insbesondere jüngere Arbeitnehmer zur Vollzeitbeschäftigung.

Nicht zuletzt wurde auch wegen technischer Restriktionen auf eine Trennung in Bundesgebiet West und Ost verzichtet, da das im Test befindliche Online-Analyse-Informationssystem mit der internen Bezeichnung *pallas*, mit dem diese Analysen gemacht wurden, eine datentechnische Trennung von Berlin in Ost/West nur erschwert unterstützt und als Folge mehr Unschärfe als Zuverlässigkeit in die Analyse bringt.

2.1 Jahresvergleich 2000 zu 2001 für Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung

Die Vollzeitbeschäftigung nimmt mit Ausnahme der Jahre 1995 und 1999 in allen Arbeitsamtsbezirken Sachsens von Jahr zu Jahr kontinuierlich ab. Während im Bundesdurchschnitt die Vollzeitbeschäftigung von 2000 auf 2001 (Stichtag jeweils Ende Juni) um 0,8% abnimmt, beträgt der Rückgang in Sachsen für diesen Zeitraum 4,4%. 2001 werden in Sachsen 1.266.416 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Vollzeit gezählt. Beim Beschäftigtenrückgang liegt die Spannweite in Sachsens Arbeitsamtsbezirken für Vollzeitbeschäftigung zwischen 2% und 6,6%. Eine andere Entwicklung kennzeichnet die sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigten. Im gleichen Beobachtungszeitraum steigt die Teilzeitbeschäftigung in Sachsen um 4,0% auf 209.244 (+4,9% im Bundesgebiet). Im Juni 2001 arbeiten etwa 5% aller Teilzeitbeschäftigten Deutschlands in Sachsen. Dies entspricht einer Teilzeitquote⁴ von 14,2% (14,8% im Bundesgebiet), wobei die Arbeitszeitform der Teilzeit zu 83% von Frauen wahrgenommen wird (85% im Bundesgebiet).

In einer regionalen Betrachtungsweise kann die zunehmende Beschäftigungsentwicklung von Teilzeitarbeit nicht von allen Arbeitsamtsbezirken erreicht werden. So verzeichnet Pirna einen Rückgang von 3,9%, Dresden jedoch eine Zunahme von 11,9% in nur einem Jahr. Ein Entwicklungsvergleich der Teilzeitbeschäftigung ohne Differenzierung nach Geschlecht liefert jedoch nur ein oberflächliches Bild der eigentlichen Dynamik, wie **Abb. 1** zeigt. So kommt es bei den Männern im Arbeitsamtsbezirk Oschatz zu einer Zunahme von ca. 25% innerhalb eines Jahres, während in Pirna die Teilzeitarbeit der Männer um mehr als 15% vermindert wird. Die Schwankungen lassen sich sowohl durch den geringen Ausgangsbestand als auch durch den zeitlich divergierenden Einsatz von Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik erklären, weil beispielsweise Teilnehmer von ABM überwiegend in Teilzeit beschäftigt sind.

Sachsen hat somit in der Kurzfristbetrachtung einen höheren Rückgang bei der Vollzeitbeschäftigung und einen geringeren Zuwachs bei der Teilzeitbeschäftigung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, wobei sich auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke kein einheitliches Bild zeigt (siehe **Abb. 1**). Mehr Aufschluss über einen eventuellen Trend verspricht eine mittelfristige Betrachtung.

⁴ Teilzeitquote: Anteil der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer in Teilzeit an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Geringfügig Beschäftigte werden bei dieser Untersuchung nicht berücksichtigt, da noch kein in gleicher Weise auszuwertendes Datenmaterial vorhanden ist.

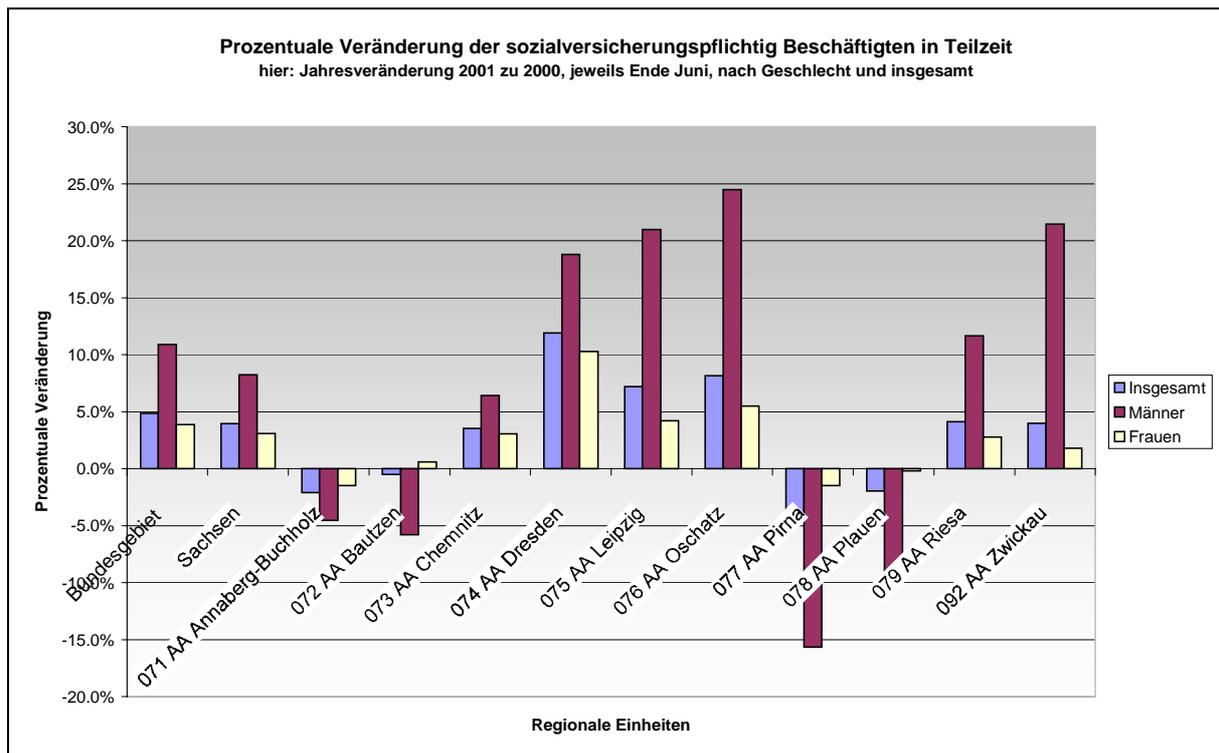


Abb. 1 Kurzfristige Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit

2.2 Entwicklung von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung ab 1994

Die mittelfristige Betrachtung der Arbeitszeitverteilung gibt ein besseres Bild, da Daten über einem Zeitraum von 7 Jahren zur Auswertung vorliegen. Allfällige Datenanomalien, wie sie aus noch zu zeigenden Gründen in einem Jahr auftreten können, werden durch die Verwendung einer Stützzeitreihe auffällig und können besser analysiert werden. Als Betrachtungszeitraum wird der Zeitraum von 1994 bis 2001 gewählt. Die Wahl des Startzeitpunktes bei Zeitreihenanalysen beeinflusst sehr stark das Ergebnis, insbesondere dann, wenn in einem ersten Schritt ausschließlich Veränderungsdaten zur Demonstration der Dynamik herangezogen werden. In dieser Untersuchung wird 1994 als Ausgangszeitpunkt gewählt, da ab diesem Zeitpunkt eine valide Datenbasis hinsichtlich der laufenden Gebietsstandsveränderungen auf regionaler Ebene zumindest für Beschäftigtendaten verfügbar ist.

Von 1994 bis 2001 nimmt die Zahl aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen um 11,1% (-183.937 Personen) ab. **Abb. 2** zeigt die entgegengesetzte Entwicklung bei Voll- und Teilzeit für unterschiedliche regionale Einheiten. Bei der Vollzeitbeschäftigung beträgt der Rückgang -238.694 (15,9%), dem ein Wachstum der Teilzeitbeschäftigung um +54.124 (34,9%) gegenüber steht. Die Differenz von Vollzeit und Teilzeit ergibt nicht den Gesamtrückgang aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, da bei der verwendeten Datenbasis auch Fälle ohne Angaben zur Arbeitszeit berücksichtigt wurden. Neben dem einheitlichen Bild, dass alle Arbeitsamtsbezirke Sachsens bei der Vollzeitbeschäftigung einen Rückgang und der Teilzeitbeschäftigung eine Zunahme zu verzeichnen haben, gibt es auch unterschiedliche regionale Entwicklungen.

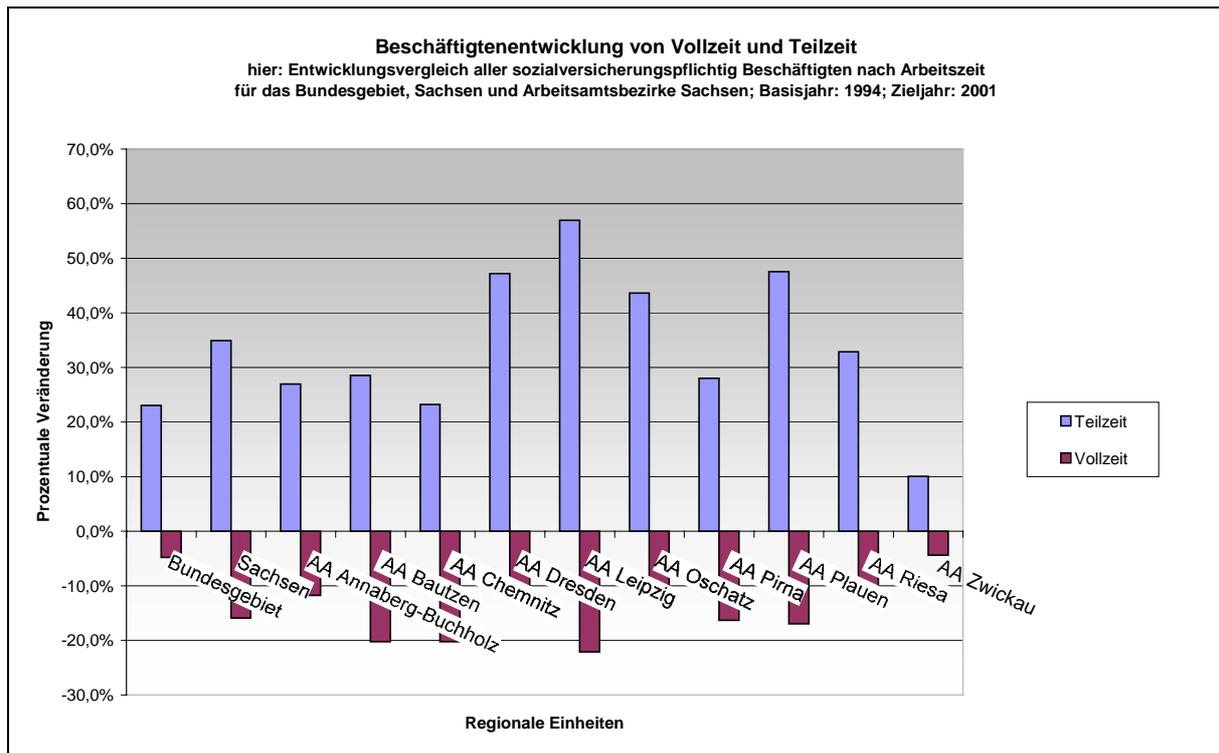


Abb. 2 Voll- und Teilzeitbeschäftigung mittelfristig betrachtet

So zeichnet sich der Arbeitsamtsbezirk Zwickau mit der geringsten Abnahme der Vollzeitbeschäftigung von 4,4% aus, während im gleichen Zeitraum der Arbeitsamtsbezirk Leipzig mehr als jeden 5. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (22,1%) in Vollzeit einbüßte (vgl. **Abb. 2**). Gleichzeitig verzeichnete Leipzig den höchsten Anstieg an Beschäftigten in Teilzeit von 56,9% und Zwickau den geringsten von 10,1%. Bei diesen Zahlen liegt die Vermutung nahe, dass ein großer bzw. kleiner Abbau der Vollzeitbeschäftigung zu großer bzw. geringer Zunahme der Teilzeitbeschäftigung führt. Dies kann jedoch durch die Empirie für Sachsen nicht bestätigt werden. So verzeichnet der Arbeitsamtsbezirk Chemnitz im gleichen Zeitraum einen überdurchschnittlichen Rückgang der Beschäftigten in Vollzeit (20,2%), bleibt aber bei der Entwicklung der Beschäftigten in Teilzeit hinter den Erwartungen (Zunahme von nur 23,2%) zurück. Umgekehrt kommt es im Arbeitsamtsbezirk Dresden bei einem Rückgang der Beschäftigten in Vollzeit von 11,1% (nach den Arbeitsamtsbezirken Zwickau und Oschatz der geringste Wert) zu einem gleichzeitigen Zuwachs der Beschäftigten in Teilzeit von 47,2% (nach den Arbeitsamtsbezirken Leipzig und Plauen der höchste Wert).

Im gleichen Zeitraum (1994 bis 2001) nimmt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bundesgebiet um 1,5% ab (-421.079); die Vollzeitbeschäftigung reduziert sich um 1.192.737 (4,8%) Fälle; Teilzeitbeschäftigung steigt um 770.870 (23,0%).

2.3 Gegenüberstellung der registrierten Arbeitslosen und offenen Stellen nach Arbeitszeitpräferenzen

Ein Vergleich zum verfügbaren Arbeitskräfteangebot zeigt folgende Situation. Im Bundesdurchschnitt nahm die Arbeitslosigkeit von 1994 auf 2001 (jeweils zum Stichtag Ende Juni) um 2,8% (von 3,594 Mill. auf 3,694 Mill. Arbeitslose) zu, wohingegen sich die Anzahl der registrierten Arbeitslosen in Sachsen um 19,2% vergrößerte (von 318.916 auf 380.248). Wenn es mehr Arbeitslose gibt, so ist dies nicht zwangsläufig mit einer Zunahme an Teilzeit Arbeitssuchenden verbunden. Hatten 1994 in Sachsen noch 5,1% (16.413) aller Arbeitslosen

einen Teilzeitarbeitsplatz gesucht, so waren es 2001 nur noch 3,4% (12.956). Dies entspricht einem Trend, der sich auf Bundesebene nicht nachvollziehen lässt. Hier stieg der Anteil der Teilzeit Arbeitssuchenden von 7,6% auf 9,3%.

Während in Sachsen die Anzahl der Arbeitslosen, die einen Teilzeitjob suchten, abnahm, konnte das entsprechende Stellenangebot ausgeweitet werden. So stieg die Zahl der offenen Teilzeitstellen um 127,3% (von 2.701 auf 6.140). Angebot und Nachfrage im Teilzeitbereich bewegen sich in Sachsen nicht auf dem gleichen Entwicklungspfad! Im Juni 2001 war jede 4. offene Stelle (oder 26,1% aller offenen Stellen) eine Teilzeitstelle (17,3% im Bundesdurchschnitt). Wird eine passende Qualifikation des Teilzeitarbeitssuchenden unterstellt, so teilen sich 2001 zwei Bewerber eine offene Teilzeitstelle. Im Bundesdurchschnitt sind es doppelt so viele. Vergleicht man hierzu das Verhältnis der Vollzeitarbeitssuchenden zu entsprechenden Stellenangeboten, dann kommen in Sachsen auf eine offene Vollzeitstelle 21 Bewerber, im Bundesdurchschnitt sind es 7 Bewerber.

Mit dem vorliegenden Datenmaterial lässt sich jedoch nicht sagen, wie viele der Vollzeitarbeitsplätze direkt in Teilzeitarbeitsplätze umgewandelt wurden bzw. wie hoch die Quote der zusätzlich neu geschaffenen Teilzeitarbeitsplätze ist. So kann nur die allgemeine Aussage getroffen werden, dass auf mittelfristige Sicht Sachsen demnach einen - nicht überraschenden - höheren Rückgang der Vollzeitbeschäftigung als der Bundesdurchschnitt aufweist, aber auch einen höheren Zugewinn an Teilzeitbeschäftigung. Ein Grund für die überdurchschnittliche Zunahme der Teilzeitarbeit liegt in einem geringeren Ausgangsniveau der Teilzeitquote. 1994 betrug diese im Bundesgebiet 11,9% und in Sachsen 9,3%; 2001 reduziert sich die Differenz von 2,6 Prozentpunkten auf 0,6: 14,8% im Bundesgebiet und 14,2% in Sachsen. Gleichzeitig nimmt die Zahl der offenen Teilzeitstellen gegenüber dem Bundesdurchschnitt stark zu und die Anzahl der Arbeitssuchenden nach Teilzeitbeschäftigung ab. Dem Rückgang von 21,1% in Sachsen steht ein Anstieg von 25,6% im Bundesdurchschnitt entgegen.

3 Differenzierte Betrachtungsweise der Teilzeitentwicklung nach verschiedenen Merkmalen

3.1 Frauen dominieren bei Teilzeit - Männeranteil nimmt stark zu

Teilzeitbeschäftigung wird überwiegend von Frauen ausgeübt, wobei der Anteil der Männer in den letzten Jahren zugenommen hat. Im Bundesgebiet waren 2001 85% aller Teilzeitbeschäftigten Frauen, 1994 waren es noch 91%. In Sachsen waren 2001 83% aller Teilzeitbeschäftigten Frauen. Den höchsten Männeranteil von Teilzeitbeschäftigten stellen die Arbeitsamtsbezirke Annaberg-Buchholz, Dresden und Leipzig mit jeweils 20%.

In Sachsen nimmt die Teilzeitbeschäftigung der Männer im Jahresvergleich 2000/2001 um 8,2% (Bundesdurchschnitt 10,9%), und jene der Frauen um 3,1% (Bundesdurchschnitt 3,9%) zu. Somit liegen beide Fälle hinter den Entwicklungen des Bundesgebiets (vgl. **Abb. 1**).

Für 2001 liegt die Teilzeitquote der Frauen bei 24,2% und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 28,4%. Dies gilt nicht für alle Arbeitsamtsbezirke, denn Annaberg-Buchholz hat eine Teilzeitquote bei den Frauen von 29,8%. Die niedrigste Teilzeitquote verzeichnet der Arbeitsamtsbezirk Dresden (20,4%).

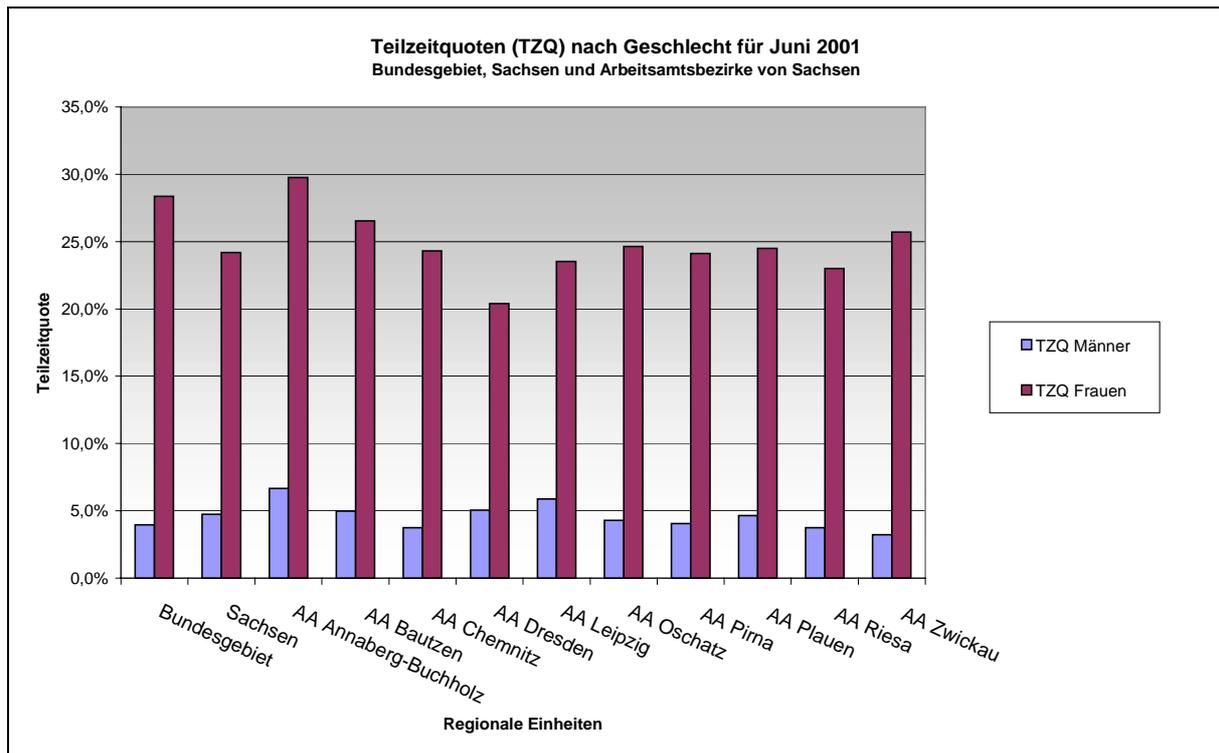


Abb. 3 Teilzeitquoten nach Geschlecht

Für 2001 liegt die Teilzeitquote der Männer in Sachsen bei 4,7% und damit über dem Bundesdurchschnitt von 4,0%. Wie bei den Frauen weist auch hier der Arbeitsamtsbezirk Annaberg-Buchholz die höchste Teilzeitquote von 6,7% auf, mehr als doppelt so viel wie Zwickau mit der geringsten Teilzeitquote der Männer von 3,2%.

Wird die Teilzeitquote als Indikator von Arbeitszeitpräferenzen herangezogen, dann lässt sich auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke bei der geschlechtsspezifischen Entwicklung von Teilzeitarbeit kein homogenes Bild konstatieren. Auch die Wachstumsraten der Absolutzahlen von Teilzeitarbeitern bestätigen diese Einschätzung. So kommt es in der Kurzfristbetrachtung bei den Männern im Arbeitsamtsbezirk Oschatz zum höchsten Zuwachs (24,5%) und in Pirna zu einer Abnahme von 15,7%. Bei den Frauen weist der Arbeitsamtsbezirk Dresden einen überdurchschnittlichen Zuwachs von 10,3% auf und hat dabei noch immer die geringste Teilzeitquote der Frauen. Gleichzeitig hat Annaberg-Buchholz einen Rückgang von 1,5% bei den Teilzeitarbeitnehmerinnen, verzeichnet jedoch die größte Teilzeitquote bei den Frauen.

Generell kann festgestellt werden, dass Wachstumsveränderungen in der kurzfristigen Betrachtung von Teilzeitbeschäftigung nur bedingt aussagekräftig sind, da sie neben konjunkturellen auch von „politischen“ und „meldetechnischen“ Einflüssen abhängen können.

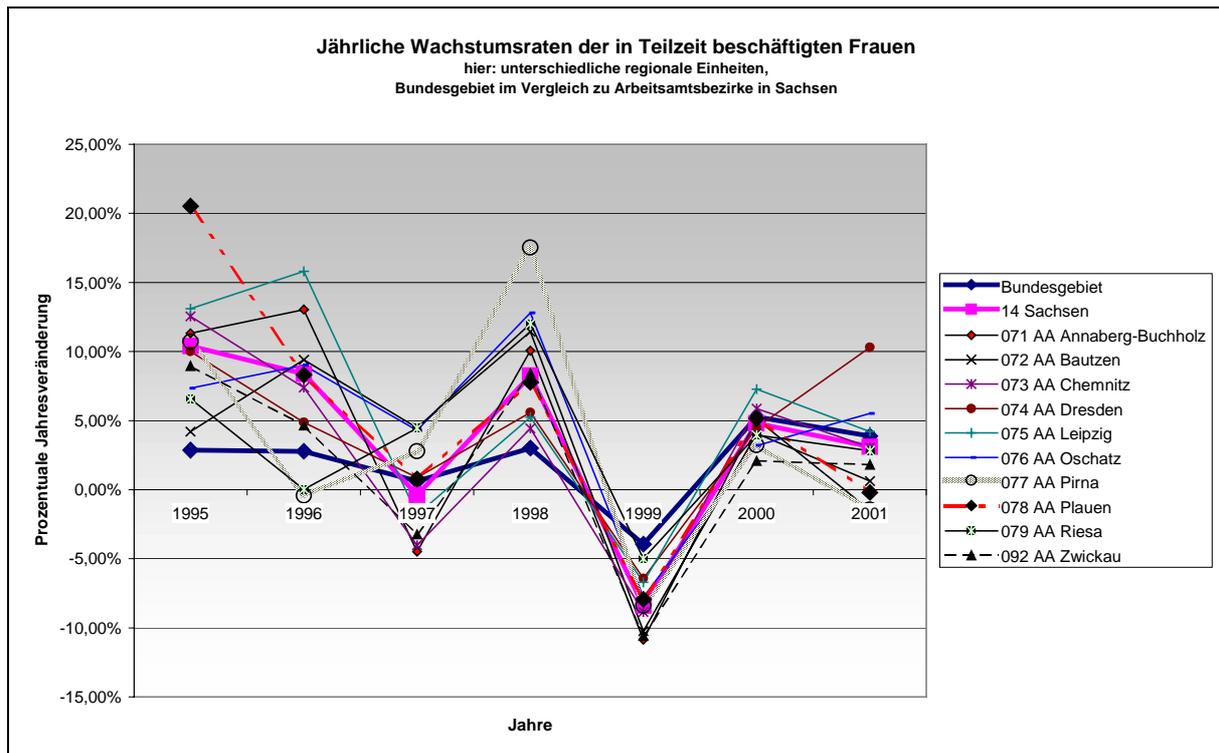


Abb. 4 Wechselnde Jahresveränderungen bei Teilzeitarbeit der Frauen

Wie **Abb. 4** zeigt, unterliegt die jährliche Veränderung der Teilzeitbeschäftigung von Frauen in allen Arbeitsamtsbezirken starken Schwankungen. Wegen der geringeren Grundgesamtheit oszillieren die Jahresveränderungen bei den Männern in einem noch höherem Maße. Auffällig ist das Jahr 1998, wo es zu einem überdurchschnittlichen Anstieg der Teilzeitarbeit in allen Arbeitsamtsbezirken kommt. Dafür können für dieses Jahr mindestens zwei Gründe genannt werden:

- Erstens schlägt sich für Arbeitsamtsbezirke in den neuen Bundesländern die damalige ABM-Offensive zum Wahljahr 1998 nieder. Bei ABM werden zum überwiegenden Teil Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit geschaffen. Dies liegt in den Förderbestimmungen begründet. Eine zumeist angestrebte 100%-ige Förderung setzt im Bundesgebiet Ost eine Reduzierung der Arbeitszeit auf 36 Stunden voraus und wird somit statistisch als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis erfasst. Im Januar 1998 waren in Sachsen insgesamt 22.360 Teilnehmer in ABM, davon 71,3% in Teilzeit (15.940)⁵. Bis Ende Juni 1998 erhöhte sich die Gesamtzahl um 139,1% auf 43.788 und der Teilzeitanteil auf 87,0% (38.107). Zum gleichen Zeitpunkt werden in der Beschäftigtenstatistik insgesamt 202.028 Teilzeitbeschäftigte in Sachsen gezählt. Somit sind 18,9% aller Teilzeitbeschäftigten Maßnahmeteilnehmer. Durch politisch motivierte Eingriffe in den zweiten Arbeitsmarkt können Datensprünge insbesondere in den neuen Bundesländern bei Teilzeitanalysen erklärt werden, da ABM-Teilnehmer gemeinsam mit allen anderen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Beschäftigtenstatistik erfasst und nicht als solche gesondert identifiziert werden können. Zur Steigerung der Erkenntnisse über die Dynamik von Teilzeitbeschäftigung wäre eine differenzierte Betrachtung von Teilzeitarbeitnehmern des ersten und zweiten Arbeitsmarktes sinnvoll.
- Zweitens wurde im Rahmen des veränderten Meldeverfahrens für geringfügige Beschäftigung eine nachträgliche Datenanpassung nur für dieses Jahr durchgeführt, die zu Datensprüngen führen konnte.

⁵ Vgl. Jahresstatistik 1998, Teil 2, Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. In: Statistische Mitteilungen; S.8, Landesarbeitsamt Sachsen

Bei einer mittelfristigen Betrachtung, die den Zeitraum 1994 bis 2001 betrifft, zeigt eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Teil- und Vollzeit folgende Konstellation: In Sachsen verläuft der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung bei Frauen (12,1%) geringer als bei Männern (18,5%), jedoch wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt (Frauen: 3,8%; Männer 5,4%). Auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke hat Zwickau den geringsten Rückgang bei Frauen und Männern und liegt auch unter dem Bundesdurchschnitt (3,3% bzw. 5,1%).

Den höchsten Rückgang bei der Beschäftigung in Vollzeit der Frauen hat der Arbeitsamtsbezirk Chemnitz, gefolgt von Bautzen und Leipzig (18,4%, 17,2% und 14,5%). Bei den Männern dreht sich die Rangfolge der größten Beschäftigungsrückgänge dieser drei Arbeitsamtsbezirke um: Leipzig vor Bautzen und Chemnitz (27,2%, 22,3% und 21,5%). Leipzig verzeichnet auch die höchsten Wachstumsraten bei der Teilzeit der Männer, vor Dresden und Plauen (182,6%, 160,6% und 143,0%). Dennoch liegt Sachsen in der mittelfristigen Entwicklung von Teilzeitbeschäftigung bei den Männern unter dem Bundesdurchschnitt. (Sachsen: 84,6%; Bundesdurchschnitt: 103,3%).

Im zugrundegelegten Zeitraum hat Leipzig auch bei der Teilzeitbeschäftigung der Frauen die höchsten Wachstumsraten, vor Oschatz und Plauen (41,1%, 38,2% und 36,9%). Der Durchschnittswert für Sachsen liegt bei den Frauen höher als der Bundesdurchschnitt. (Sachsen: 27,7%; Bundesdurchschnitt: 15,1%).

3.2 Verteilung der Teilzeittätigkeit nach Altersklassen

Neben der geschlechtsspezifischen Differenzierung und der damit verbundenen unterschiedlichen Dynamik und Struktur bei Teilzeitarbeit kommt der altersspezifischen Differenzierung eine ähnliche Bedeutung zu. Zur nachfolgenden Analyse werden die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter, d.h. zwischen 15 und 65 Jahren, in zehn gleiche Altersklassen eingeteilt. Gegenüber den vorangestellten Analysen wurde die Grundgesamtheit um die Beschäftigten im Status der Auszubildenden reduziert, da diese nur eine Vollzeittätigkeit aufnehmen können und die jüngsten Alterskohorten (15 bis 19 und 20 bis 25 Jährigen) verzerren würden.

Ohne Geschlechtsdifferenzierung erreichen die Altersklassen 35-39 Jahre und 40-44 Jahre auf Bundesebene die höchsten Teilzeitanteile. Jeweils 17,2% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit sind diesen Alterskohorten zuzurechnen, d.h. 34,2% aller Teilzeitarbeitnehmer ist zwischen 35 und 44 Jahre alt. Das gleiche Altersintervall erreicht bei Vollzeit 31,4%. Sachsen kommt bei Teilzeit in diesen Altersklassen auf 31,6% und bei Vollzeit auf 31,1%. Gegenüber dem Bund verzeichnet Sachsen höhere Anteile bei allen Alterskohorten der Klassen von 45 bis 60 Jahren. 39,3% aller Teilzeitbeschäftigten gehören zu diesen Alterskohorten, wohingegen der Bundesdurchschnitt 35,6% beträgt. Bei Vollzeit beträgt der Wert für Sachsen 35,3% und 30,1% für das gesamte Bundesgebiet.

Wird bei der Altersdifferenzierung auch das Geschlecht berücksichtigt, so zeigen sich sehr unterschiedliche Strukturverläufe. In Analogie zur Gesamtbetrachtung weisen die Männer in Teilzeit in der Altersklasse 45 bis 60 Jahre ebenfalls eine „Überalterung“ in Sachsen gegenüber dem Bundesdurchschnitt auf. Der Anteil der in Teilzeit arbeitenden Männer bleibt annähernd gleich (39,1%), wohingegen der Bundesdurchschnitt nur noch 22% beträgt. In vier Arbeitsamtsbezirken Sachsens ist jeder zweite männliche Teilzeitbeschäftigte älter als 45 Jahre, in Annberg-Buchholz sind es 60%. Gründe hierfür sind in Haustarifverträgen und Betriebsvereinbarungen zum Kündigungsschutz bei gleichzeitiger Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit zu sehen.

15,5% aller Männer Sachsens in Teilzeitbeschäftigung sind der Altersklasse 55 – 59 Jahre zuzurechnen (8,5% im Bundesdurchschnitt), wobei die regionalen Anteile sehr unterschiedlich ausfallen. Beinahe jeder vierte männliche Teilzeitbeschäftigte im Arbeitsamtsbezirk Pirna

zählt zu dieser Altersklasse (23,4%), wohingegen Dresden nur 6,6% hat. Der Arbeitsamtsbezirk Dresden nimmt bei der Teilzeitbeschäftigung der Männer eine Sonderstellung ein, da diese Region den höchsten Anteil aller Teilzeitbeschäftigten von 22,1% in der Altersklasse von 25 – 29 Jahren aufweist und damit über dem Bundesdurchschnitt von 18,3% liegt.

Die vom Bundesgebiet unterschiedliche Entwicklung wird nochmals deutlich, wenn mehrere „jüngere“ Altersklassen zusammen gefasst werden. Auf Bundesebene sind 47,3% aller in Teilzeit beschäftigten Männer zwischen 20 und 35 Jahre alt. In Sachsen sind es 34,1%, mit großen regionalen Disparitäten. Hochverdichtete⁶ Arbeitsamtsbezirke mit Oberzentren wie Dresden und Leipzig verzeichnen eine hohe Teilzeitbeteiligung der Männer (56,5% bzw. 38,4%), wohingegen Arbeitsamtsbezirke mit einer mittleren Verdichtung wie Annaberg-Buchholz oder Plauen eine niedrige (14,8% bzw. 19,6%) aufweisen. Entscheidend dafür könnte die unterschiedliche Motivation zur Aufnahme einer Teilzeitbeschäftigung sein. Während in den Städten der Charakter des „Zuverdienstes“ z.B bei Studenten eine vorrangige Bedeutung einnimmt, dominiert in den ländlichen Gebieten die Sicherung des Lebensunterhalts. Die Arbeitsform der Teilzeitbeschäftigung wird in Ermangelung von Vollzeitangeboten ausgeübt. Mit der verwendeten Datenquelle können keine Analysen hinsichtlich des Volumens an Teilzeitarbeitsstunden gemacht werden, u.a. eine Voraussetzung für Rückschlüsse zur Motivation der Beschäftigten. Bei einer Analyse der Einkommenssituation und dem damit möglichen Vergleich von durchschnittlich erzieltm Tagesbruttoentgelt bei Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung für verschiedene Wirtschaftszweige können jene Sektoren identifiziert werden, wo die Arbeitszeit der Teilzeit eher einem 2/3 Job als einem Halbtagesjob entspricht.

Die Teilzeitbeschäftigung bei Frauen nach Altersklassen verläuft in Sachsen nahezu konform mit dem Bundesdurchschnitt. Beinahe der gleiche Anteil wie bei den Männern übt Teilzeitbeschäftigung im Alter zwischen 45 – 60 Jahren aus, 39,4% (Bundesdurchschnitt 37,7%). Auch die Spitzenwerte liegen in den gleichen Arbeitsamtsbezirken: Annaberg-Buchholz mit 43,7% und Dresden mit 34,6%.

Bei Vollzeitbeschäftigung zeigt sich in dieser Altersklasse eine höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen gegenüber dem Bundesdurchschnitt. In Sachsen sind 36,2% aller vollzeitbeschäftigten Frauen zwischen 45 und 60 Jahre alt, während es im Bundesdurchschnitt nur 29,0% sind.

3.3 Verteilung der Teilzeittätigkeit nach Wirtschaftscluster

Sowohl Frauen als auch Männer üben eine Teilzeitbeschäftigung überwiegend im Dienstleistungsbereich aus. Um eine Sektorbetrachtung durchführen zu können, wurden die am meist frequentierten Wirtschaftsgruppen nach der Klassifikation von 1973 zu zwölf Einheiten (= Cluster) für jeden Arbeitsamtsbezirk zusammengefasst. Dabei lassen sich hohe regionale Unterschiede feststellen, wobei Männer in den Arbeitsamtsbezirken eher zu einer sektoralen Spezialisierung der Teilzeitbeschäftigung neigen als Frauen. Als sektorale Spezialisierung wird eine Verteilung verstanden, wo sich die Beschäftigung auf einen oder einigen wenigen Wirtschaftscluster konzentriert. So sind in sieben von zehn Arbeitsamtsbezirken mehr als 60% der jeweiligen Teilzeitbeschäftigten in nur drei Wirtschaftscluster tätig, die sich von Amt zu Amt unterscheiden. Diese Einseitigkeit ist auch bei der Vollzeitbeschäftigung der Männer feststellbar, jedoch mit verschiedenen Schwerpunkten.

⁶ Hochverdichtete Arbeitsamtsbezirke liegen dann vor, wenn die Einwohnerdichte pro qkm 350 Personen überschreitet. Von mittelverdichtete Arbeitsamtsbezirken spricht man bei einem Schwellwert von > 150; darunter von gering verdichteten Bezirken.

Tab. 1 zeigt eine prozentuale Verteilung der Teilzeitbeschäftigten nach Wirtschaftscluster für das Bundesgebiet, Sachsen und seinen Arbeitsamtsbezirken, deren Summe für die jeweilige regionale Einheit 100 Prozent ergeben muss. Um falsche Tabelleninterpretationen zu vermeiden, sei an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen, dass **Tab. 1** und **Tab. 3** eine Verteilung über Wirtschaftscluster und keine Teilzeitquoten darstellen.

Wirtschaftscluster	Bund	Sachsen	Annaberg	Bautzen	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Oschatz	Pirna	Plauen	Riesa	Zwickau
Verarbeitendes Gewerbe	11%	9%	4%	7%	7%	29%	3%	4%	5%	4%	4%	4%
Lebensmittelsupermärkte	1%	1%	0%	1%	1%	0%	1%	1%	1%	1%	1%	2%
Sonstiger Einzelhandel	6%	3%	2%	3%	5%	4%	3%	2%	4%	2%	3%	2%
Sonstiger Handel	5%	3%	1%	2%	3%	2%	6%	1%	1%	4%	1%	2%
Wäscherei und Reinigung	4%	3%	0%	2%	2%	5%	4%	1%	0%	1%	1%	2%
Schulen uä. Einrichtungen	12%	13%	5%	9%	16%	20%	10%	11%	10%	21%	4%	15%
Gesundheitswesen	5%	3%	1%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	2%	3%
Sonstige Dienstleistungen	28%	17%	5%	20%	23%	20%	19%	10%	11%	8%	19%	17%
Organisationen ohne Erwerbscharakter	7%	12%	8%	18%	14%	6%	11%	18%	8%	20%	23%	15%
Gebietskörperschaften und SV	7%	14%	25%	18%	9%	4%	6%	41%	14%	22%	30%	14%
Landwirtschaft, Energie, Baugewerbe	5%	20%	48%	16%	15%	2%	29%	6%	41%	9%	11%	21%
Verkehr, Kredit-, Versicherungswesen	9%	3%	1%	2%	3%	5%	5%	1%	2%	5%	3%	3%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Tab. 1 Prozentuale Verteilung von **Teilzeit**beschäftigung nach Wirtschaftcluster, Männer, Juni 2001

Neben den Dienstleistungen arbeitet jeder fünfte in Teilzeit beschäftigte Mann (20%) in Sachsen im Wirtschaftscluster Landwirtschaft, Energie- und Bauwirtschaft (im Bundesdurchschnitt sind es jedoch nur 5%) mit extremen regionalen Unterschieden (vgl. **Tab. 1**). Ist es in Annaberg-Buchholz beinahe jeder zweite Mann (48%) aller männlichen Teilzeitbeschäftigten des Arbeitsamtsbezirkes, der in diesem Cluster arbeitet, so sind es im Arbeitsamtsbezirk Dresden nur 2%.

41% bzw. 30% aller teilzeitbeschäftigten Männer von Oschatz bzw. Riesa arbeiten bei Gebietskörperschaften oder bei Sozialversicherungsträgern. In Plauen sind 21% in Schulen oder ähnlichen Einrichtungen und in Dresden 29% der teilzeitbeschäftigten Männer im Verarbeitenden Gewerbe tätig (9% in Sachsen). Bei diesem Wirtschaftscluster nimmt Dresden eine Sonderstellung ein, zumal es mit Abstand den höchsten Teilzeitanteil im Verarbeitenden Gewerbe hat, und dies, obwohl bei den vergleichbaren Vollzeitstrukturen dieser Arbeitsamtsbezirk nur den zweit geringsten Anteil aufweisen kann (vgl. **Tab. 2**). Annaberg-Buchholz hingegen hat einen Vollzeitanteil im Verarbeitenden Gewerbe von 43% aller Beschäftigten bei gleichzeitig niedrigem Teilzeitanteil von nur 4%. Das unterschiedliche Arbeitszeitverhalten der beiden Regionen Annaberg-Buchholz und Dresden, das möglicherweise in verschiedenen unternehmensspezifischen Regelungen zur Arbeitszeitflexibilisierung seine Ursachen hat, findet seine Fortsetzung im unterschiedlichen Entlohnungsniveau. Siehe hierzu Kap 3.4.

Wirtschaftscluster	Bund	Sachsen	Annaberg	Bautzen	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Oschatz	Pirna	Plauen	Riesa	Zwickau
Verarbeitendes Gewerbe	39%	31%	43%	32%	30%	25%	22%	32%	36%	40%	38%	39%
Lebensmittelsupermärkte	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Sonstiger Einzelhandel	4%	4%	4%	4%	5%	3%	3%	4%	3%	4%	3%	4%
Sonstiger Handel	7%	5%	3%	3%	5%	6%	6%	6%	3%	3%	5%	4%
Wäscherei und Reinigung	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%
Schulen uä. Einrichtungen	2%	5%	4%	5%	5%	6%	5%	4%	4%	3%	4%	5%
Gesundheitswesen	2%	2%	2%	2%	1%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	1%
Sonstige Dienstleistungen	14%	14%	8%	11%	15%	21%	21%	9%	8%	10%	8%	11%
Organisationen ohne Erwerbscharakter	2%	3%	1%	2%	3%	4%	3%	1%	1%	2%	2%	3%
Gebietskörperschaften und SV	5%	4%	5%	4%	5%	5%	4%	4%	4%	4%	4%	3%
Landwirtschaft, Energie, Baugewerbe	14%	22%	23%	28%	21%	13%	20%	29%	30%	23%	24%	21%
Verkehr, Kredit-, Versicherungswesen	10%	10%	6%	9%	9%	12%	13%	8%	8%	8%	10%	9%
Subtotal	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Tab. 2 Prozentuale Verteilung von **Vollzeit**beschäftigung nach Wirtschaftcluster, Männer, Juni 2001

Während bei den Männern nur 7% im Handel (Lebensmittelsupermärkte, Einzelhandel und sonstiger Handel) eine Teilzeitbeschäftigung ausüben, sind es bei den Frauen 20% ohne nennenswerter regionaler Unterschiede. Auch im Gesundheitswesen arbeiten mehr Frauen (10%) in Teilzeit als Männer (3%), wobei in Pirna 16% aller teilzeitbeschäftigten Frauen in diesem Wirtschaftszweig arbeiten und in Riesa nur 6%.

Wirtschaftscluster	Bund	Sachsen	Annaberg	Bautzen	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Oschatz	Pirna	Plauen	Riesa	Zwickau
Verarbeitendes Gewerbe	9%	6%	10%	6%	6%	7%	3%	7%	8%	8%	6%	7%
Lebensmittelsupermärkte	4%	5%	3%	5%	5%	3%	6%	6%	5%	7%	6%	8%
Sonstiger Einzelhandel	12%	11%	11%	11%	13%	13%	10%	10%	10%	10%	10%	11%
Sonstiger Handel	5%	4%	2%	3%	3%	5%	7%	2%	3%	4%	3%	4%
Wäscherei und Reinigung	5%	5%	3%	4%	4%	9%	10%	3%	2%	2%	2%	5%
Schulen uä. Einrichtungen	6%	11%	7%	11%	9%	12%	13%	11%	10%	11%	10%	9%
Gesundheitswesen	13%	10%	12%	11%	10%	10%	7%	11%	16%	11%	6%	11%
Sonstige Dienstleistungen	20%	18%	12%	19%	17%	19%	17%	16%	22%	17%	23%	16%
Organisationen ohne Erwerbscharakter	7%	10%	7%	11%	11%	7%	9%	12%	5%	12%	11%	12%
Gebietskörperschaften und SV	10%	11%	17%	12%	12%	9%	7%	18%	9%	10%	16%	9%
Landwirtschaft, Energie, Baugewerbe	2%	4%	12%	4%	3%	1%	5%	3%	7%	4%	2%	5%
Verkehr, Kredit-, Versicherungswesen	7%	4%	3%	4%	4%	5%	5%	3%	4%	4%	5%	4%
Subtotal	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Tab. 3 Prozentuale Verteilung von Teilzeitbeschäftigung nach Wirtschaftscluster, Frauen, Juni 2001

Detail am Rande: Werden Teilzeitquoten nach Wirtschaftssektoren analysiert, so kann festgehalten werden, dass im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischzucht) im Arbeitsamtsbezirk Annaberg-Buchholz bereits mehr Frauen eine Teilzeit- als Vollzeitbeschäftigung haben (61% oder 918 teilzeitbeschäftigte Frauen). Nicht nur bei der prozentualen Verteilung der Teilzeit im Verarbeitenden Gewerbe hebt sich Dresden von den anderen Arbeitsamtsbezirken ab, auch die Teilzeitquote liegt in diesem Wirtschaftssektor in Dresden bei 9% und damit doppelt so hoch wie in Sachsen (4%). Allgemein kann festgestellt werden, dass die Verteilung von Teilzeitbeschäftigung über Wirtschaftssektoren bei Frauen gleichmäßiger verläuft als bei Männern.

3.4 Extreme regionale Disparitäten beim Einkommen von Teil- und Vollzeitbeschäftigung in Sachsen nach Wirtschaftscluster

Analysen zur Teilzeit können durch die Wahl entsprechender Dimensionskombinationen völlig unterschiedliche Ergebnisse liefern. So konnte bisher sehr deutlich gezeigt werden, wie sich Teilzeitbeschäftigung in einem Bundesland wie Sachsen vom Bundesdurchschnitt unterscheidet. Zusätzlich bilden sich bei regionaler Betrachtungsweise auf der Ebene der Arbeitsamtsbezirke starke Disparitäten, die abhängig von der gewählten Dimension – Geschlecht, Alter, Wirtschaftszweig – durch ganz andere Verläufe charakterisiert werden. Mit jeder zusätzlichen Dimension steigt einerseits der Erkenntnisgewinn aber auch die Kombinationsmöglichkeit. Letzteres sicherlich multiplikativ, was nur mit einer entsprechenden informationstechnischen Infrastruktur zu lösen ist.

*Die festgestellten Strukturen sind „vermutlich“ von einem bestimmten Faktor abhängig, der bisher in den meisten Untersuchungen zur Teilzeit nicht berücksichtigt wurde: dem **erzielbaren Entgelt**. „Vermutlich“ deshalb, weil in dieser Untersuchung zunächst keine Kausalzusammenhänge analysiert werden, sondern der deskriptive Ansatz im Vordergrund steht. Die hier festgestellten Unterschiede bilden ein großes Feld zukünftiger regionaler Forschungsaktivitäten über den Arbeitsmarkt, um über Teilzeitbeschäftigung bessere Beratungsleistung liefern zu können. Nachfolgend soll nur ein Überblick zur Einkommenssituation Sachsens in aller Kürze gegeben werden. An dieser Stelle sei jedoch auf eine detailliertere Untersuchung zum „Beschäftigungswachstumsmotor Niedriglohnsektor“ hingewiesen, die in Vorbereitung ist.*

Bei den Angaben zum Entgelt handelt es sich um Tagesbruttoverdienste. Diese Informationen werden aus den Jahresentgeltangaben gewonnen, die für jeden Beschäftigungsfall an die zuständigen Rentenkassen übermittelt werden. Sie sind Bestandteil der Beschäftigtenstatistik und somit administrative Daten, die sich durch ein hohes Qualitätsniveau auszeichnen, da mit diesen Angaben geprüfte Rentenansprüche verbunden sind. Der Bruttoverdienst eines jeden Beschäftigten wird mit der tatsächlichen Dauer auf Tagesniveau umgerechnet. Liegt beispielsweise eine Entgeltmeldung über eine Beschäftigung eines vollen Jahres vor,

dann wird dieser Betrag durch 365 geteilt, um das Tagesbruttoeinkommen zu ermitteln. Unterjährige Beschäftigungszeiten werden in gleicher Weise auf Tagesniveau umgerechnet.

Für Sachsen wurden für 2001 Entgeltangaben von **926.468** Beschäftigten in Vollzeit und **164.858** Beschäftigten in Teilzeit berücksichtigt, wobei das Entgelt von Auszubildenden nicht in die Berechnungen eingeht. Das benutzte „Sample“ kommt somit einer Totalerhebung gleich.

Wird das Tagesentgelt - nachfolgend ist damit immer ein **Bruttoentgelt pro Tag** in Euro gemeint - über alle Wirtschaftszweige verglichen, dann erreicht Sachsen bei der **Teilzeitbeschäftigung** der Frauen das gleiche Niveau von **43€** wie der Bundesdurchschnitt (vgl. **Tab. 4**). Männer können das Bundesniveau nicht erreichen. Hier liegt das durchschnittliche Tageseinkommen unter jenem der Frauen bei 40€ (vgl. **Tab. 5**) (Bundesdurchschnitt bei der Teilzeit der Männer entspricht jenem der Frauen, 43€). Es sei nochmals darauf verwiesen, dass sich der Bundesdurchschnitt als Mittel aller Bundesländer versteht und damit das höhere Einkommen der westlichen Bundesländer durch das der östlichen Bundesländer gedrückt wird oder umgekehrt. Ebenfalls wird das unterschiedliche Arbeitszeitvolumen bei Teilzeitbeschäftigung der Bundesgebiete West und Ost nicht explizit berücksichtigt, weshalb die angeführten Werte bestenfalls als Richtgrößen verstanden werden können.

Die Wahl der in **Tab. 4** und **Tab. 5** aufgelisteten Arbeitsamtsbezirke erfolgte gemäß regionaler Verdichtungsmaße: Arbeitsamtsbezirk Dresden als Repräsentant hochverdichteten Arbeitsamtsbezirks mit Oberzentrum gegenüber Beispielen für mittel verdichtete Regionen in relativer geographischer Nähe zu Dresden.

Frauen, Tagesbruttoentgelt in EURO	Bund		Sachsen		Annaberg		Chemnitz		Dresden		Pirna	
	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ
alle Wirtschaftszweige	68	43	58	43	49	40	57	43	64	45	52	43
Verarbeitendes Gewerbe	68	45	49	36	39	29	47	32	63	57	47	33
Lebensmittelsupermärkte	66	43	68	40	72	40	71	41	63	42	68	39
Sonstiger Einzelhandel	55	38	44	37	38	34	46	38	50	39	41	35
Sonstiger Handel	70	41	53	39	41	19	51	34	62	44	51	35
Wäscherei und Reinigung	39	27	33	25	28	22	33	25	36	25	32	26
Schulen uä. Einrichtungen	85	51	84	64	90	74	84	65	83	58	89	66
Gesundheitswesen	68	45	59	43	58	44	59	44	64	46	52	44
Sonstige Dienstleistungen	64	40	51	39	43	37	50	36	56	38	45	41
Organisationen ohne Erwerbscharakter	71	44	59	45	52	42	61	46	64	45	55	41
Gebietskörperschaften und SV	78	47	72	49	67	45	72	50	75	55	71	49
Landwirtschaft, Energie, Baugewerbe	59	36	51	35	43	34	53	35	58	39	45	34
Verkehr, Kredit-, Versicherungswesen	83	48	73	50	67	49	71	51	77	49	65	51

Tab. 4 Tagesbruttoentgelt, Frauen, Vollzeit (VZ) und Teilzeit (TZ); 2001

Während das durchschnittliche Tagesentgelt der Frauen bei Teilzeit über alle Wirtschaftszweige in den Arbeitsamtsbezirken sehr angepasst verläuft und vom Bundesdurchschnitt nur leicht abweicht, zeigt sich bei **Vollzeitbeschäftigung** ein anderes Bild. Mit **58€** durchschnittlichem Tagesentgelt bekommen Arbeitnehmerinnen in Sachsen **85,3% des Bundesdurchschnitts** von 68€. Bei den Männern liegt das Tagesentgelt für Vollzeit bei 65€. Dies entspricht **73,0% des durchschnittlichen Bundesverdienstes** von 89€.

Wird der Abstand zum durchschnittlichen Tagesentgelt auf der Ebene des Bundes als ein Qualitätsindikator genommen, dann wird Teilzeitarbeit in Sachsen scheinbar besser honoriert als Vollzeitarbeit. Die Praxiserklärung lautet jedoch anders. Im Teilzeitbereich in Sachsen werden mehr Stunden gearbeitet als im Bundesdurchschnitt. Diese Feststellung lässt sich

belegen, wenn die Verdienstunterschiede nach Sektoren und Geschlecht differenziert betrachtet werden⁷.

Als Beispiel soll das Verarbeitende Gewerbe dienen, wobei die Daten aus **Tab. 4** und **Tab. 5** zu entnehmen sind.

Das Tagesbruttoeinkommen bei Vollzeit (VZ) und Teilzeit (TZ) beträgt bei Frauen im Bundesdurchschnitt 68€/45€, in Sachsen 49€/36€, wobei es zu großen regionalen Unterschieden kommt: In Annaberg-Buchholz verdient eine Frau im Durchschnitt 39€/29€ im Verarbeitenden Gewerbe, wohingegen in Dresden mit 63€ bei Vollzeit und 57€ bei einer Teilzeitbeschäftigung zu rechnen ist.

Eine ähnliche Situation ist auch bei den Männern feststellbar. Das Tagesbruttoeinkommen bei VZ und TZ im Bundesdurchschnitt beträgt bei ihnen 94€/67€ und in Sachsen 64€/58€. Somit wird in Sachsen bei Vollzeit beinahe ein Drittel weniger bezahlt; bei Teilzeit erreichen die Beschäftigten 86,6% des Bundesniveaus. In Annaberg-Buchholz verdient ein Mann im Durchschnitt 54€/31€ im Verarbeitenden Gewerbe, wohingegen in Dresden mit 77€ bei Vollzeit und 73€ bei einer Teilzeitbeschäftigung zu rechnen ist.

Wegen der geringen Lohnunterschiede von Vollzeit zu Teilzeit kann in Dresden davon ausgegangen werden, dass sich im Verarbeitenden Gewerbe die Wochenarbeitsstunden von Teilzeit zu jenen von Vollzeit nur gering unterscheiden. Ansonst müsste für Teilzeitbeschäftigung eine gänzlich andere Struktur der Erwerbstätigen als bei Vollzeitbeschäftigung unterstellt werden, was mit den bisherigen Untersuchungen nicht belegt werden kann. In den an Dresden grenzenden Arbeitsamtsbezirk Pirna stellt sich die Situation anders dar. Die Verdienstmöglichkeiten liegen hier bei VZ und TZ bei 59€ bzw. 33€ (vgl. Tab. 5).

Männer, Tagesbruttoentgelt in EURO	Bund		Sachsen		Annaberg		Chemnitz		Dresden		Pirna	
	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ	VZ	TZ
alle Wirtschaftszweige	89	43	65	40	56	38	65	37	73	48	60	38
Verarbeitendes Gewerbe	94	67	64	58	54	31	64	37	77	73	59	33
Lebensmittelsupermärkte	87	41	77	38	74	25	85	38	68	46	72	43
Sonstiger Einzelhandel	76	32	56	33	49	28	61	37	61	32	52	51
Sonstiger Handel	91	38	68	34	55	15	66	23	77	37	67	20
Wäscherei und Reinigung	62	33	48	31	47	20	47	29	50	33	51	16
Schulen uä. Einrichtungen	100	43	89	49	92	82	91	43	94	42	88	55
Gesundheitswesen	99	49	84	41	81	45	86	48	86	42	77	51
Sonstige Dienstleistungen	84	33	63	31	56	33	63	30	68	30	56	26
Organisationen ohne Erwerbscharakter	90	44	64	38	61	37	66	40	75	39	61	39
Gebietskörperschaften und SV	90	50	76	40	71	37	76	42	82	47	74	39
Landwirtschaft, Energie, Baugewerbe	79	44	59	38	53	36	59	38	64	37	58	37
Verkehr, Kredit-, Versicherungswesen	91	46	67	40	58	33	65	33	74	40	57	22

Tab. 5 Tagesbruttoentgelt, Männer, Vollzeit (VZ) und Teilzeit (TZ); 2001

Eine voreilige Schlussfolgerung dieses Beispiels könnte lauten, dass die besser entlohnten Tätigkeiten in den Kernstädten zu finden sind. Dass diese sehr allgemeine Annahme jedoch nicht gilt, soll das nächste Beispiel zeigen, indem ein anderer Wirtschaftszweig für eine Durchschnittsbetrachtung der Verdienstmöglichkeiten herangezogen wird. Wie stellt sich die Situation im Wirtschaftscluster des Bildungsbereiches, der mit dem Begriff *Schulen und ähnliche Einrichtungen* zusammengefasst wird?

Im Bundesdurchschnitt wird bei VZ und TZ bei Frauen ein Tagesentgelt von 85€/51€ erzielt, in Sachsen von 84€/64€, womit im Teilzeitbereich die Entlohnung um 25,5% über dem Bundesdurchschnitt liegt und die Vollzeitbeschäftigung dem Niveau des Bundes entspricht! Wäh-

⁷ Ein Beleg hierzu findet sich in Schäfer, R. und Wahse, J. (2002), S.33.

rend im vorigen Beispiel der Arbeitsamtsbezirk Annaberg-Buchholz beim Verarbeitenden Gewerbe unterdurchschnittliche Tagessätze aufweist, wird in dieser Region im Bildungsbe- reich bei VZ und TZ durchschnittlich 90€/74€ und in Dresden 83€/58€ verdient. Im Vergleich dazu die entsprechende Lage bei den Männern: Annaberg-Buchholz 92€/82€ und Dresden 94€/42€.

Gemessen am durchschnittlichen Tagesbruttoentgelt haben sich die Frauen an den Bundes- durchschnitt besser angepasst als die Männer. Ein unmittelbarer Vergleich der Teilzeitein- kommen lässt sich mit der verwendeten Datenbasis kaum realisieren, da in den östlichen Bundesländern offensichtlich eine höhere Wochenstundenanzahl geleistet wird. Abhängig vom Wirtschaftszweig gibt es im Vollzeitbereich noch immer erhebliche Einkommens- schwankungen. Erzielen Frauen bei Vollzeitbeschäftigung in Lebensmittelsupermärkten ein um 3,0% höheres Entgelt, so erhalten sie im Verarbeitenden Gewerbe nur 72,1% des Bun- desdurchschnitts. Demgegenüber erreichen Männer bei Vollzeitbeschäftigung im Bildungs- wesen mit 89,0% den höchsten Entgeltanteil am Bundesdurchschnitt, bleiben aber im Verar- beitenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich deutlich unter diesem Niveau.

Selbst bei einer eher oberflächlichen Betrachtung der Einkommenssituation lassen sich enorme Lohnunterschiede für kleinste regionale Einheiten, differenziert nach Wirtschafts- zweigen und Geschlecht, feststellen. Weitere Untersuchungen unter Berücksichtigung von Qualifikationsaspekten und Tätigkeitsmerkmalen der Beschäftigten erscheinen in diesem Zusammenhang unverzichtbar, sollen berater- und entscheidungsrelevante Aussagen über die Situation der Teilzeitarbeit in Sachsen gemacht werden.

4 Fazit

Analysen zur Teilzeitbeschäftigung setzen unterschiedliche Differenzierungsaspekte in der Merkmalskombinatorik voraus, da ansonst bei einer nur oberflächlichen Betrachtung leicht falsche Rückschlüsse gezogen werden können. Fehlgeleiteter Instrumenteneinsatz bei akti- ver Arbeitsmarktpolitik wäre die unbeabsichtigte Folge. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die Aktivitäten der Beschäftigungsberatung in den Arbeitsämtern zukünftig vermehrt auf die Belange der Betriebe ausrichten sollen, stellt sich die Frage, welche Informationspro- dukte den Vermittlern zur Verfügung gestellt werden sollen, damit sie die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes realitätsnah und aktuell einschätzen können. Bisher waren die Ämter in ihrer Beratungsleistung eher Richtung Angebotsseite orientiert, was sich mit den umfangreichen administrativen Datenbeständen über Bewerber gut dokumentieren lässt. Hier hat die Ar- beitsverwaltung auch „Hoheitsgewalt“ über die Generierung von Daten und der Errichtung einer entsprechenden technischen Informationsinfrastruktur.

Diese Grundvoraussetzung fehlt bei der datenmäßigen Beschreibung der Nachfrageseite! Zwar gibt es eine spezielle Programmanwendung mit der internen Bezeichnung CoBer in den Geschäftsstellen der BA, die verschiedene Merkmale einzelner Betriebe festhält, jedoch muss diese Applikation als nicht mehr zeitgemäß eingestuft werden. Somit sind Wege zu finden, wie Erkenntnisse, die mit dieser Untersuchung vergleichbar sind, den Vermittlern in den Geschäftsstellen bereitgestellt werden können. Sie sollen auf „Knopfdruck“ Informati- onsprodukte interaktiv und medienunterstützt erhalten, wenn es beispielsweise darum geht, herauszufinden, wie sich die allgemeine Situation der Teilzeitbeschäftigung in ihrer Region darstellt. Dazu ist auch der allgemeine Zugang zu Informationen notwendig, die Aufschluss über regionale Arbeitszeitvolumen und daraus abgeleitete Bruttoentgelte geben. Dies ist bis- her nicht der Fall.

Unbestritten ist die Notwendigkeit, dass die Kontaktdichte zwischen Vermittlern und Betrie- ben wesentlich erhöht werden soll, um bessere Kenntnis über deren Anliegen zur unmittelba- ren Beschäftigungslage zu bekommen. Damit werden betriebs- und branchenorientierte Momentaufnahmen generiert. Zusätzlich bedarf es aber auch der mittelfristigen Beschrei-

bung dieser Bedarfe, die jedoch nur durch die Bereitstellung einer entsprechenden Datenbasis und wissenschaftlich fundierten Vorarbeiten gewährleistet werden kann. Ohne Kenntnis der zeitlichen Entwicklungstrends werden die Beratungsleistungen ein intuitives Niveau kaum verlassen, womit ein kontinuierlicher Lernprozess nicht erreicht werden kann. Intuition mag durchaus positive Vermittlungsleistungen bringen, trägt jedoch nicht zur Erkenntnisgewinnung über Zusammenhänge des Arbeitsmarktes bei. Einmal mehr zeigt sich, dass ein positives Image der BA neben dem engagierten Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr stark vom Zusammenwirken von Methodenwissen, bereitgestellter informationstechnischer Infrastruktur und homogenen Datenbasen abhängt.